

RENOVIERUNG: WIE ALLES BEGANN

Von DR. ERWIN GROM

Ende der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts wurde der Breisacher Hochaltar eingehend auf eventuelle Schäden untersucht (Holzwurm, Pilzbefall). Hierzu war der Altar eingerüstet. Die Untersuchungen zeigten einen außerordentlich erfreulichen Befund. Das Holz des Hochaltars war in sehr gutem Zustand – die Mängel minimal. So wurde der Altar lediglich gereinigt und die Sanierungsarbeiten waren schneller beendet als geplant. Da das Gerüst jedoch für einen längeren Zeitpunkt geordert war, stellte das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, das mit diesen Arbeiten befasst war, das Gerüst kurzerhand an die südliche Ecke des Schongauergemäldes, um hier über einen längeren Zeitraum das Innenklima (Feuchtigkeit, Temperaturschwankungen) zu messen und zu dokumentieren. Hierbei wurde deutlich, dass das Schongauergemälde durch das Abplatzen der nach dem 2. Weltkrieg erneut aufgebrauchten Fixierschichten und Lasuren akut gefährdet war. Es ist ein Verdienst von Dr. BERND-MATHIAS KREMER, die Tragweite der Schäden erkannt und zu einer

baldigen Renovierung gedrängt zu haben. So wurde umgehend eine umfangreiche, auf drei Jahre veranschlagte Sanierung der einzigartigen Schongauer-Gemälde begonnen, eine Herkulesaufgabe mit Methoden, die noch nie an einer so großen Malfläche eingesetzt worden waren. Die Fachwelt blickte gespannt auf Breisach. Schnell war den Verantwortlichen der Kirchengemeinde St. Stephan mit Pfarrer WILLI BRAUN klar geworden, dass nach Abschluss der konservatorischen Arbeiten an Martin Schongauers Weltgericht eine Innenrenovierung unumgänglich sein würde. Diese Innenrenovierung eröffnete die Möglichkeit, durch eine Veränderung des Zelebrationsaltars vor dem Lettner die Vorgaben des 2. Vatikanischen Konzils endlich umzusetzen.

Anfang der 1990er Jahre war auch durch Aherabgefallene Steine im Bereich des Hochchores sehr nachdrücklich klar geworden, dass nicht nur eine Innenrenovierung der alten Kirche anstand, sondern unverzüg-

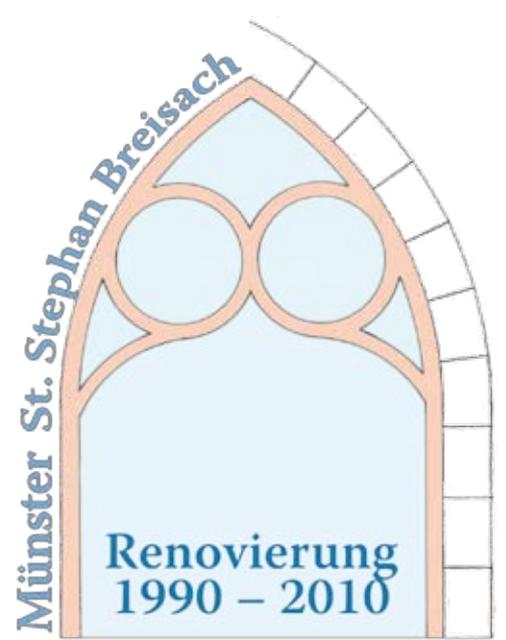
lich Sicherungsmaßnahmen am Hochchor vorgenommen werden mussten; daneben war eine sorgfältige Steinschäden-Kartierung am ganzen Münster als Grundlage für ein tragfähiges Konzept einer grundlegenden Steinsanierung zu erstellen. Die Pfarrgemeinde St. Stephan, das Erzbischöfliche Bauamt Freiburg, das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg und hier insbesondere die Außenstelle Freiburg sowie die Stadt Breisach zögerten nicht, diese große Herausforderungen anzunehmen.

Um alle Freunde des Breisacher Münsters aus nah und fern an diesem Geschehen mit sachkundigen Informationen teilnehmen zu lassen, griff Pfarrer Braun den Vorschlag von Dr. ERWIN GROM und HERMANN METZ auf, diesen Renovierungsprozess mit einem als Periodikum erscheinendes Heft zu begleiten. Sie nannten es kurzerhand UNSER MÜNSTER.

Wenn Sie die Hefte durchblättern, dann werden Sie spüren, dass auch die Redaktion mit ihren Aufgaben wuchs. So fand sie nach einigen Versuchen ein beständiges Logo. Mit MARTIN HAUS Einstieg 2006 ins Redaktionsteam erhielt die Zeitung ein neues Gesicht. Auch die Druckqualität konnte dank der positiven Resonanz auf die Hefte und der damit verbundenen besseren finanziellen Ausstattung gesteigert werden.

20 Jahre nun gibt es UNSER MÜNSTER und unser Wunsch ist es, diese Informationsschrift den Mitgliedern des Münsterbauvereins auch in Zukunft zu erhalten.

Eine weitere Möglichkeit, sich das Münster lesend zu erschließen, sind die zahlreichen Schriften über das Münster. Dazu finden Sie Seite 36 eine Aufstellung.



Dekan Willi Braun, links neben ihm Dekan L. Hönlinger. Hönlinger war 1970/71 Vikar in Breisach



Dr. Bernd-Mathias Kremer, damals Baureferent im Erzbischöflichen Ordinariat, war ein wichtiger Motor der Renovierung